

Pöcking in Niederösterreich  
10. Juni 1896

Lieber Freund!

Ihre Schreiben mit meinem letzten Brief be-  
trifft mich u. ich wünschte sehr, daß Sie's besähen. Denn  
wäre Sie jehonigau, so müß ich gläubau, ich hätte den  
Kofim erreicht, und es wäre ich als kritiker zum kritiker.  
Aber dieser Kofim würde mir sehr leid thun, denn er  
wäre nicht ganz. Ich bin ich im letzten Brief wieder  
amgt, so drehen Sie ihn ja nicht. Die Wahrheit ist,  
daß ich ungläubig mich kritiker antrage u. daß er

Eswardig mir zu andern Briefgefaller quib, die mir  
<sup>aber am liebsten</sup>  
so sehr (Sipula) das an ihnen quibten Briefe wie ich  
dankmaessen. Beweis dorfür: Höste von Jünger-  
brüder, die mir das zu quibten würden, wie mich  
zu Lönigman. . . . Mein ich mir nicht ganz  
aufzuwenden hinwand zu Temperamentnote wird,  
legt haben sollte: so bitte ich aber Temperament  
von Gesinnung zu untersuchen.



Mein Gommun die weel Wien? Ich würde  
ein ganz wunderpfau: Ich bin öfter drin als in  
den frischen Lagen.

Wie geht es Ihnen sonst? Besteht  
grüßt Sie Ihr  
M. Necker



